

# DIE HOHLE DER BESTIE

Es war einmal eine Mutter mit zwei Töchtern. Diese hießen Amadea und Bruni. Amadea war 26 und Bruni 29 Jahre alt. Der Vater starb vor einem Jahr am 31. Oktober einen unheimlichen Tod. Die Ursache konnte bis heute nicht herausgefunden werden. Die Mutter machte sich große Sorgen. Denn heute ist wieder der 31. Oktober. Es ist Halloween, die Nacht in der unheimliche Geister und Dämonen ihr Unwesen trieben. Sie glaubte, dass der Tod ihres Freundes von einem dieser Untoten heraufbeschwört wurde. Vor lauter Angst hing die Mutter überall in dem Räumen eine große Menge Knoblauch, Silberkugeln und Krustifixe auf. Zusätzlich hat sie zu ihrem Schutz ihre Töchter zu sich nach Hause eingeladen. Amadea und Bruni sahen den Tag über ein paar Filme auf DVD an: "From Dusk till Dawn", "The Blair Witch Project", "Chucky die Mörderpuppe", usw. Als es langsam dunkel wurde, forderte die Mutter ihre Töchter auf, den DVD-Player auszuschalten und die Fensterläden zu schließen und die Fenster mit schwarzer Folie abzudecken. Die Haustür wurde mit drei Schlössern, zwei Türriegeln und einer Eisenkette verschlossen. Im Haus wurden überall helles Licht und Kerzen angemacht. Die Mutter ging in die Küche bereitete zum Abendessen ein paar Partyhappchen zu. Amada und Bruni dekorierten das Esszimmer mit Luftschlangen und Girlanden. Es gab blutige Finger und bestialische Brote zu essen. Nach dem Essen zog sich die Mutter in die Küche zurück, um abzuspielen. Amada und Bruni gingen ins Badezimmer, um sich zu schminken. Während sich die Mädchen schminkten, fragte Amadea: "Irgendwie wird es hier immer kühler. Spürst du das auch?". "Ja", antwortete Bruni. "Laß uns mal sehen, ob irgendwo ein Fester aufgegangen ist, sobald wir fertig mit dem Schminken sind." Die Mädchen schminkten sich weiter. Aber bevor sie fertig wurden, begann plötzlich das Licht zu flackern, bis es ganz ausging. Amadea und Bruni versuchten sich durch's Badezimmer zur Tür zu tasten. "Vielleicht hat ein Luftzug das Licht ausgeblasen.", meinte Bruni. Langsam tasteten sich die Mädchen durch das Badezimmer, als es plötzlich hinter ihnen zu knirschen anfang. Amadea erschrak und fragte mit ängstlicher Stimme: "W-Wa-Was ist das?" "Keine Ahnung!", sagte Bruni. "Aber es hört sich so an, als ob sich die Fliesen von der Wand lösen würden." Vor lauter Angst blieben die Mädchen wie angewurzelt im dunklen Raum stehen. Das Knirschen wurde immer lauter und kam immer näher, bis das Geräusch die Mädchen ganz umhüllte. "D-Da-Das sch-scheint j-jetzt v-von ü-überall her-herzukommen", stotterte Amadea. "Wir müssen schnell hier raus!", rief Bruni dazwischen und griff nach Amadea's Hand. Die Mädchen torkelten durch den dunklen Raum, in eine Richtung, in der sie die Tür vermuteten. Plötzlich stolperte Bruni über irgendetwas und zog Amadea mit in die Tiefe. Schnell merkten die Mädchen, dass hier etwas nicht stimmt. Sie schrieten als sie immer tiefer fielen. Es schien, als ob sie in ein bodenloses Loch gefallen wären. Während des Sturzes wurden die Mädchen ohnmächtig. Als sie wieder zu sich kamen, befanden sie sich in einer dunklen Höhle. In der Ferne war ein dumpfes, bläuliches Leuchten zu erkennen. Amadea und Bruni zitterten vor Angst und gingen eng umschlungen in Tappel-Schritten in Richtung des Lichtes. Plötzlich ertönte scheinbar aus dem Nichts eine dumpfe Stimme: "Wieviel seit ihr?" "Z-Z-Zwei", sagte Bruni mit ängstlicher und zitternder Stimme. Dann erschien ein Skelett-Arm aus der Wand mit zwei Eintrittskarten in der Hand. Zögernd nahm Amadea die Karten an sich. Die Karten fühlten sich etwas klebrig an, als ob sie mit frischem Blut bedruckt wurden. Die Skelett-Hand winkte und zeigte den Mädchen eine Richtung. In kleinen Tappel-Schritten gingen Amadea und Bruni vorwärts durch die dunkle Höhle. Nach einiger Zeit kamen sie an einer Wand, an der zähflüssiges Blut herunter lief. Es blubberte und brodelte. Plötzlich meldete sich wieder die dumpfe Stimme: "Vor euch auf einem Stalagmiten stehen goldene Kelche. Füllt sie mit dem

schleimigen, schäumenden, blutroten Cocktail, das aus der Wand fließt und trinkt sie aus". Zögernd griffen die Mädchen nach den Kelchen und versuchten sie mit den zähflüssigen Blut aufzufüllen. Doch Amadea und Bruni zittern vor Angst so stark, das die Hälfte daneben schwappte. "N-Na-Nazdrowie!", stotterte Amadea, rümpfte sich die Nase, hielt sich diese zu und setzte den Kelch zum Trinken an. Doch sie zitterte so, das viel links und rechts daneben lief. Es schmeckte fürchterlich nach geronnenem Blut. Aber sie kriegte kaum etwas runtergeschluckt. Ähnlich erging es auch Bruni. Sie spuckte einen Teil wieder aus. Beiden Mädchen hatten sich sehr mit Blut bekleckert. Da meldete sich wieder die dumpfe Stimme: "Die erste Prüfung habt ihr gerade soeben geschafft. Jetzt geht weiter!" Die Mädchen wischten sich mit dem Ärmel das Blut aus dem Gesicht und folgten den dunklen steinernen Höhlenpfad. Der lange Gang war über und über mit Spinnenetzen übersät. Die Mädchen schrieten laut "Igitt, igitt!" Jetzt klebte nicht nur das Blut an ihnen, sondern auch diverse Spinnenetze. Vor den Mädchen erschien wieder ein Skelett-Arm. Diesmal hatte er rostige Gabeln in der Hand. Dann meldete sich die dumpfe Stimme wieder zu Wort: "Nehmt die Gabeln und ißt die Spinnennetze!" Mit zittrigen Händen griffen die Mädchen nach den Gabeln. Amadea und Bruni sahen sich gegenseitig an. Die Mädchen war vor Übelkeit sehr blaß im Gesicht. Dann stachen sie mit den Gabeln mitten in die Spinnenetze und wickelten diese mit der Gabel auf. Dann verschlossen sie ihre Augen und führten die Gabeln in den Mund. Amadea und Bruni versuchten ihre Brechreize zu unterdrücken und würgten die Spinnenetze herunter. Der Gaumen und der Rachen waren so stark von klebrigen Spinnenetzen überreizt, das die Mädchen ihre Brechreize nicht mehr im Zaum halten konnten. Die Füße der Mädchen waren voll mit Erbrochenen und stanken sehr danach. Die dumpfe Stimme sagte: "Die zweite Prüfung war erbärmlich! Und jetzt geht weiter!". Während Amadea und Bruni weiter durch die Dunkelheit gingen, bemerkten sie ein leuchtendes Augenpaar und eine Skelett-Hand mit Zahnstochern. Wieder meldete sich die dumpfe Stimme: "Nehmt diese Zahnstocher und spießt die Augäpfel auf, um diese dann zu essen!" Die Mädchen griffen zögernd nach den Zahnstochern. Ihnen war immer noch etwas übel. Doch sie nahmen ihrem Mut zusammen und führten die Zahnstocher langsam in Richtung des Augenpaares. Die Augäpfel begannen zu zittern und gaben ein zischendes Geräusch von sich ab. Je näher die Zahnstocher an das Augenpaar kam, desto heftiger wurde das Zittern und lauter das Zischen. In dem Moment als Amadea und Bruni in die Augäpfel stachen, platzen sie plötzlich. Ein lautet "Plopp" war zu hören. Die Mädchen sahen sich verwundert an. Die dumpfe Stimme sagte: "Die dritte Prüfung habt ihr mit Bravour gemeistert. Jetzt dürft ihr weitergehen!". Mit kurzen Schnitten tappten die Mädchen weiter den dunklen Höhlengang entlang. Plötzlich hörte Bruni ein Flattern und rief: "Vorsicht! Duck dich!" Die Mädchen warfen sich schnell zu Boden, als eine Horde Vampirfledermäuse über sie hinweg flog. Die Fledermäuse gaben quietschende Geräusche von sich ab und lechzten nach dem Blut, das an der Kleidung der Mädchen haftete. Sie flogen immer tiefer und umkreisten die Mädchen. "Zieh alles aus und lauf weg!" rief Bruni. Nachdem die Mädchen ihre Kleidung abgeworfen hatten, liefen sie schnell den dunklen Höhlengang weiter, während die Fledermäuse die Kleider zerfetzten. Nackt wie die Mädchen waren, kamen sie in der nächsten großen Höhle an. Dort erwartete den Mädchen wieder ein Skelettarm mit Tennisschlägern und ein Totenkopf. Wieder meldete sich die dumpfe Stimme und sagte: "Ihr müßt jetzt gegeneinander Tennis spielen. Nehmt die Tennisschläger und schlagt den Totenkopf hin und her." Das Spielfeld war aus glibrigem Schleim und das Netz war ein Spinnenetz. Die nackten Mädchen wateten durch dem Schleim zu der Skeletthand. Je näher sie kamen, desto tiefer war die Schleimgrube. Als Amadea und Bruni bei den Tennisschlägern ankamen, ragte nur noch der obere Teil der Köpfe aus dem Schleim. Die Mädchen griffen nach den Schlägern und dem Totenkopf und versuchten wieder zurück zum

Spielfeld zu gelangen. Doch der Schleim war so zähflüssig das die Mädchen kaum vorwärts kamen. Es dauerte sehr lange bis die Mädchen am Spielfeld ankamen. Sie waren zwar aus dem tiefen Schleim herausgekommen, aber dafür klebte ein Rest des Schleimes an ihren Körpern. Amadea und Bruni stellten sich links und rechts vom Spinnennetz auf schlugen mit den Tennisschlägern den Totenkopf hin und her. Nach ein paar Sätzen verpatzte Amadea ihren Schlag und der Totenkopf fiel zu Boden. Als der Totenkopf zum Liegen kam sprach er mit unheimlicher Stimme: "Was seit ihr doch für Stümper. So etwas ist mit seit 1582 nicht vorgekommen. Bei dieser Prüfung habt ihr kläglich versagt." Die schleimigen Mädchen gingen verärgert durch den nächsten Gang. Plötzlich zogen geisterhafte Gesichter durch die Höhle. Sie machten unheimliche Geräusche. Den Mädchen war wieder die Angst in ihren Gesichtern zu sehen. Bruni fragte mit zitternder Stimme einen der geisterhaften Gesichtern, ob die Höhle bald zu Ende wäre. Es antwortete mit heuchelnder Stimme: "Ihr müßt die letzte Prüfung mit der Bestie bestehen!" Dann zerfloss das gespenstische Gesicht wie ein Käse. Die Mädchen gingen weiter. Sie kamen an einem Geistbahnhof an. Dort wimmelte und wuselte es von düsteren Gesellen. Vampire, Hexen, Monster, Skelette, Geister, alles war vertreten. Amadea und Bruni kämpften sich durch das rege Treiben auf dem Bahnhof und suchten nach einem Informationsschalter. Da die Mädchen bis zur Nase mit Schleim bedeckt waren, konnten sie sich gut getarnt unter das Monster-Volk mischen. Nach einiger Weile fanden die Mädchen einen Schalter, das von einem Neun-Auge bedient wurde. Bruni fragte dem Neun-Auge: "Würden Sie bitte sagen, wie wir zur Bestie kommen?" Das Neun-Auge antwortete: "Fahre mit den nächsten Geisterzug zur roten Grotte. Der Fahrpreis beträgt 5 Örks pro Unwesen." Da Amadea und Bruni kein Monster-Geld hatten, wendeten sie sich vom Fahrkartenschalter ab und suchten ein Opfer, dem sie Geld oder Fahrkarten entwenden konnten. Sie fanden ein Monster, das aussah wie ein Haufen Scheiße mit Stielaugen. Amadea tretete es einfach platt und Bruni nahm das Geld von dem Monster. Amadea hatte jedoch eine übelriechende Masse an ihrer Fußsohle kleben. Die Mädchen gingen wieder zum Fahrkartenschalter und kauften sich die Fahrkarten zur roten Grotte. Auch die Fahrkarten sahen so aus, als ob sie mit frischem Blut bedruckt wurden. Kurz darauf fuhr der nächste Geisterzug ein. Die Mädchen stiegen ein und setzten sich in ein Abteil. Nachdem der Zug losgefahren war, schlich ein Vampir von Abteil zu Abteil und kontrollierte die Fahrkarten. Auch die Fahrkarten von Amadea und Bruni wurden kontrolliert. Bei der Kontrolle biss der Vampir mit seinen langen Zähnen Löcher in die Fahrkarten. Bald kamen die Mädchen an der roten Grotte an. Die rote Grotte war eine Höhle, in der in der Ferne ein dumpfes, rötliches Leuchten zu erkennen war. Amadea und Bruni gingen hinein. Tief im inneren begegneten die Mädchen ein großes violettes Monster, das aussah wie ein riesiger Kloß. "V-Ver-Verzeihen Sie", stotterte Bruni vor Angst. "S-Si-Sind S-Sie die B-Be-Bestie?" "Mm-mh", antwortete das unheimliche Wesen. Bruni stotterte: "M-Man h-hat m-mir-g-ge-gesagt, w-wir s-sollten h-hier u-un-unsere l-letzte P-Prüfung a-ab-ablegen." Der große violette Kloß pumpte sich auf, bis es die dreifache Größe erreicht hatte. Dann blies es alle Luft auf einmal auf die Mädchen auf. Die Luft, die aus dem violetten Monster strömte, war giftgrün und roch bestialisch. Das Monster blies so kräftig, das die Mädchen dachten, sie ständen in einem Taifun. Die Hohe Luftgeschwindigkeit nahm den Mädchen dem Atem. Von der schlechten Luft und dem üblen Geruch wurden Amadea und Bruni schwindelig, bis sie ohnmächtig hinfielen. Als die Mädchen aufwachten, lagen sie nackt und sauber im Badezimmer im Haus ihrer Mutter. Das Licht war an und das Badezimmer sah ganz normal aus. Schnell zogen sich die Mädchen die Kleidungsstücke an, die im Badezimmer wild verstreut umherlagen. Dann gingen sie aus dem Badezimmer und sahen ihre Mutter die Fenster lichten. Die Mutter sagte: "Amadea, Bruni! Wart ihr etwa die ganze Nacht im Badezimmer und habt dort übernachtet? Heute ist der 1. November und draußen ist helllichter Tag. Helft mir die Fenster und Türen zu öffnen".

Amadea lief durch die restlichen Räume und öffnete alle Fensterläden und Bruni lief zur Haustür und entriegelte alle Schlösser, Riegel und Ketten. Nach getaner Arbeit steckten die Mädchen ihre Hände in die Hosentaschen und bemerkten das da Papier drin ist. Sie holten es heraus. Es waren blutverschmierte Eintrittskarten und perforierte Fahrkarten.